

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 141.

Donnerstag den 8. September.

1881.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 12 resp. 10 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Ueber die Kaiserzukunft an der weipreussischen Küste sind beglaubigtere Mittheilungen, als sie bisher vorlagen, auch heute noch nicht zu verzeichnen. In Danzig wird die Begegnung indes als feststehend betrachtet. Am Montag schon haben der Danziger Ztg. zufolge die Vorbereitungen für die Aufschmückung der Straßen begonnen, die Kaiser Wilhelm angeblich am Freitag auf dem Wege zur Begrüßung des Zaren passiren sollen. Die inzwischen dort eingetroffenen Nachrichten sollen die bisherigen Mittheilungen lediglich bestätigen. Es heißt sogar, daß der Begrüßung beider Kaiser auch mehrere andere regierende Fürsten beiwohnen würden. Den russischen Kaiser andererseits würden nach Danziger Nachrichten mehrere Großfürsten und der gegenwärtig in Petersburg weilende König von Dänemark auf der Seereise begleiten. Auch Fürst Bismarck und der russische Premierminister werden als Theilnehmer der Entrevue genannt. Wir geben alle diese Daten mit dem Vorbehalte wieder, den ihr bis jetzt inoffizieller Charakter nöthig macht.

In Holland hat sich ein Ministerwechsel vollzogen, der auch für uns von Interesse ist. Der bisherige Minister des Aeußern, Herr van Londen, ist zum Finanzminister und an seiner Stelle der bisherige holländische Gesandte in Berlin, Herr v. Rochussen, zum Minister des Aeußern ernannt worden. Herr v. Rochussen, seit längerer Zeit an unserm Hofe akkreditirt, gehörte zu den liebenswürdigsten und geschätztesten Persönlichkeiten der Berliner Diplomatie. Wohl vertraut mit deutschen Verhältnissen, ist es ihm hoffentlich beschieden, zwischen uns und Holland seine freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und zu befestigen, welche dazu beitragen können, bei den bisher recht franzosenfreundlichen Niederländern allmählig die Sympathien für Deutschland zu erhöhen.

Die am Sonntag stattgehabten **französischen** Stichwahlen sind so ausgefallen, wie wir erwartet hatten. Von den 64 Wahlen, die am Sonntag vorgenommen wurden, sind 56 den Republikanern und 5 den Bonapartisten, nur 3 den Royalisten zu Gute gekommen. Die beiden letzteren Parteien haben zehn Siege an die Republikaner verloren. Diese haben also Ursache, auch mit dem Ausfall der Stichwahlen sehr zufrieden zu sein, durch welche die republikanische Mehrheit in der neuen Kammer zu überwältigender Stärke angewachsen ist (159 Republikaner gegen 47 Bonapartisten). Allerdings haben die Stichwahlen auch die Reihen der Intransigenten, dieser erbitterten Feinde des jetzt herrschenden Opportunismus, erheblich verstärkt, und insofern ist die Freude im republikanischen Lager keine ungetrübte. Unter den gewählten „Unversöhnlichen“ befindet sich auch Louis Rouillon, dem in Belleville der Gambettist sich unterlegen ist. Gambetta hatte also eine gute Witterung, als er den zweiten Bellevillier Wahl-

kreis, als eine ohnehin verlorene Position, rechtzeitig räumte. — Gambetta hat sich übrigens am Tage der Stichwahlen in dem Städtchen Neubourg im Departement der Eure befunden, wo er gelegentlich der Enthüllung der Statue Dupont's de l'Eure einige Ansprachen hielt. In einer derselben kam er auch auf den Ausfall der Wahlen zu sprechen, den er natürlich zu Gunsten seines Reformprogramms auslegte, wobei er sich indes einer sehr bemerkenswerthen Zurückhaltung befleißigte. Er sprach nur von einem „Durchschnitt der Reformen“, der ausgeführt werden müsse, protestirte gegen eine nivellirende und utopische Republik, erklärte mit überraschender Bescheidenheit, daß die Frage des Listenrennens nicht sofort wieder erneuert werden dürfe, und drückte die Hoffnung aus, daß die „väterliche Gewalt“, unter der man lebe, sich dem Willen anschließen werde, den die Kammer ausbreite. Der Redner vermied es gescheitlich, sich in scharfen principiellen Gegensatz zum Präsidenten Seduy und zu den jetzigen Regierungsmännern zu stellen. Noch beachtenswerther ist, daß Gambetta zwar in beiden Ansprachen an das Datum des 4. September erinnerte, hierbei aber flüchtig chauvinistische Anklage vermied.

Die Annahme, daß die **Türkei** bei den neuesten Bewegungen in Nordafrika die Hand im Spiele hat, um wenn möglich Frankreich zur Besetzung von Tripolis und dadurch England und Italien zum activen Eingreifen gegen Frankreich zu veranlassen, wird durch ein dieser Tage eingetroffenes Telegramm aus London bekräftigt. Wie die „Morningpost“ wissen will, hätte der Ministerresident Roustan in Tunis der französischen Regierung angezeigt, daß ohne allen Zweifel der Bey von Tunis die Aufständischen unterstützen und von Konstantinopel den Befehl erhalten habe, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu einem allgemeinen Aufstand zu ermuntern und dem Aufstande Vorschub zu leisten. Wenn Tunis nicht occupirt und wenn der Bey nicht abgesetzt werde, sei eine Aussicht auf Erfolg für die Franzosen nicht vorhanden. Die französische Regierung wird ohne Zweifel früher oder später dem Rathe Roustan's folgen und Tunisien annequiren müssen, was ja auch wohl von vornherein der Zweck der tunesischen Expedition gewesen ist.

Die Ueberführung des **Präsidenten der Union** nach Long-Branch ist erfolgt. Nach einer gut verbrachten Nacht wurde Garfield Dienstag früh um 6 Uhr aus dem Weissen Hause in Washington nach dem dortigen Baltimore Bahnhofs innerhalb 15 Minuten ohne irgend welchen Unfall übergeführt. Um 6 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und um 8 Uhr kam er in Baltimore an. Die Pulsbewegung des Patienten war dort eine geringere als bei der Abfahrt. Das Cabinet wich sich gleichfalls nach Long-Branch begeben.

Deutschland.

(Der Kaiser und der Kronprinz.) welche Mittwoch von Hannover bereits nach Berlin zurückkehren, werden, wie es heißt, schon Donnerstag Mittag Berlin verlassen, um zu der Begleitung mit dem russischen Kaiser nach zu reisen. Wie man der W. Ztg. berichtet, kann als sicher angenommen

die Initiative zur Herbeiführung der Begegnung des deutschen und russischen Kaisers im Hinblick auf die Mäander in Westpreußen von Petersburg ausgegangen ist. Von dort wurde dem deutschen Kaiser anheimgestellt, einen aus preussischem Boden gelegenen Ort für die Zusammenkunft anzugeben. Die Sache ward so geheim gehalten, daß die russische Botschaft in Berlin erst aus Danzig durch den russischen Generalkonsul davon erfuhr, als die erste Zeitungsnotiz bereits vorlag. Durch die Gegenwart des Fürsten Bismarck und Janatini, welche man heute in unterrichteten Kreisen als völlig sicher annimmt, gewinnt die Zusammenkunft einen hochpolitischen Charakter und dürfte auch die Bedeutung einer Mahnung für gewisse pariser Kreise haben, in denen man leghin wieder etwas stark in Chauvinismus gearbeitet hat.

(Die Kronprinzessin) wird, den neuesten Bestimmungen zufolge, auf ihrer Rückkehr von England gar nicht erst sich nach Potsdam begeben, sondern sich in Hamburg dem Kaiser und ihrem erlauchten Gemahl auf der Reise nach Pecher anschließen. Die drei Töchter der Kronprinzessin, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, dasingegen werden mit ihrer Begleitung ohne Aufenthalt die Fahrt nach Potsdam bezw. dem Neuen Palais fortsetzen.

(Fürst Bismarck) läßt in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgenden Dank bekannt machen: Die patriotischen Begrüßungen, durch welche ich aus vielen Theilen Deutschlands und auch aus weiter Ferne an dem Nationalfeste des 2. September beehrt worden bin, haben mir zu großer Freude gereicht und ich bitte alle Diejenigen, welche mir bei diesem Anlaß den Ausdruck ihrer Sympathie entgegengebracht haben, meinen verbindlichsten Dank dafür entgegenzunehmen zu wollen. Berlin, den 3. September 1881. v. Bismarck.

(Der Chef der Admiralität, General der Infanterie v. Stosch) schiffte sich am 6. d. M. in Kiel an Bord S. M. Dampfschiff „Hohenzollern“ nach Danzig ein. Der Minister hält diese Probefahrt am 1. d. M. in Dienst gestellten kaiserlichen Dacht persönlich ab, da sie nach ihrer Rückkehr in den Kieler Hafen zur Disposition Sr. Majestät des Kaisers gestellt bleibt, Allerhöchstdemselben an Bord verbleiben am 17. d. M. die Revue über die deutsche Flotte abhalten wird.

Provinz und Umgegend.

Herr Regierungs-Präsident von Dieck hierseits hat dem Halle'schen Ausstellungsvorstande angezeigt, daß am 10. d. der Minister des Innern, Herr von Puttkamer, von Merseburg kommend, dort eintreffen werde, um die Ausstellung zu besuchen.

Am Abend des Sebantes ist an der Pontonsbrücke bei Cröllwitz ein junger Mann, Namens Gengel, ertrunken. Derselbe wollte, nachdem er eben das Brückengeländer ergriffen hatte, die Brücke passieren, die gerade aufgezogen war, um den Dampfer „Hohenzollern“ passieren zu lassen. Die Sicherheitsetzte, bis zu welcher das Publikum in solchen Fällen nur gehen darf, überstieg der junge Mensch und trat trotz Warnungen auf eine am Rande der Brücke befindliche Bohle. Hier verlor

mit Herrn Stadtrat Berger in Verhandlung zu treten. Dem entgegen hebt Bürgermeister Reinefarth hervor, daß trotz aller Erwägungen und Vorhaltungen ein niedrigerer Preis nicht zu erlangen gewesen, die Summe von 1950 Mk. voo Morgen vielmehr als äußerster Minimalfall seitens des Hrn. Berger bezeichnet worden sei. Nachdem noch Stadtv. Seger darauf hingewiesen, daß Hiesus und Communen bei Erwerbung von Grundstücken fast regelmäßig höhere Preise zahlen müßten als Private und schließlich Stadtrat Höfner den Preis als nicht zu hoch bezeichnet, da das betr. Terrain bereits zur Abauung vorgesehen sei, wurde der Antrag Haberker gegen zwei Stimmen abgelehnt und der Antrag des Referenten mit 10 Stimmen angenommen.

Hierauf geheime Sitzung.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Die ökonomische Welt unserer Kreise sieht mit Bangen auf den Verlauf der gegenwärtigen Winterung, um so mehr als die meisten derselben nicht recht reichlichen Bestand der Wiesen als „Grummet“ liegen haben und nun die vielfältigen Trocknungsarbeiten, die sie von der Getreidernte her gewohnt sind, auch auf der Wiese von neuem anwenden müssen. Den Räden dürfte der viele Regen nicht besonders förderlich sein und bei den Karioffeln fürchtet man „Zweiwuchs“, wenn nicht gar Schimmereis — die Kartoffelsäule — woraus der liebe Gott um des sogenannten „kleinen Mannes“ willen gnädig bewahren möge. — Am Dienstag Abend 8 Uhr wurde das Geiseltal von einem Gewitter überzogen, das sich mit heftigen Donationen und unter einem 1/4 Stunden anhaltenden starken Regen entlud. Die Richtung des Unwetters war Freyburg — Halle.

8 Die Magd Vesper, 3 in Dechtig, stand am 1. d. M. vor den Schranken der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts. Die Angeklagte diente, wie die Saalzeit, berichtet, bei dem Gutsherrn Schier zu Schafstädt. Als dieser mit seiner Familie am 22. Mai d. J. verreist war, machte sie einen Versuch, den Schreibsecretär, in welchem, wie sie wußte, sich Geld befand, aufzubrechen, der Versuch mißlang jedoch und sie mußte deshalb von der Ausfuhrung absehen. Am 27. Mai war die Familie Schier wiederum verreist. Die Vesper holte den Schlossmeister Theobald Menzel aus dem Orte herbei und redete ihm ein, sei sei bewacht, den Schrank zu reinigen, habe aber den Schlüssel verloren und ersuchte ihn, den Schrank zu öffnen. Menzel kam diesem Wunsche nach und nahm auch das Schloß heraus, fertigte einen neuen Schlüssel und setzte dann das Schloß wieder ein. Von der Vesper ließ er sich dafür die übliche Entschädigung mit 70 Pfg. bezahlen. Die Vesper hatte inzwischen in aller Bequemlichkeit aus dem Schrank ca. 139 Mk. gestohlen, „verpömantert“ für Aug etwa 90 Mk. und gab bei Entdeckung des Diebstahls ungefähr 45 Mk. zurück. Sie behauptete, daß auch die Tagelöhnerin Henriette Jacob geb. Nothe zu Schafstädt am den Diebstahl gemacht habe. Bei dem Mangel jedes weiteren Beweises wurde die Jacob jedoch freigesprochen, die Vesper aber für den raffinierten schweren Diebstahl mit 2 Jahren Gefängnis bestraft. Menzel wurden die 2 Duffen des Schwantes und für das Anzügen des Schlüssels je 5 Mk. Geldstrafe erwent. 1 Tag Haft zurkannt. Seine Werkzeuge sollen gegen sich den Fall werfen.

Der Größnungstag der Körbisdorfer Ackerpflanzung wurde leider zu einem Unglücksfälle für den Arbeiter Weniger aus Grösbühl, welche, am Kalkofen beschäftigt, war nachts im graue, Coaks nachzuschütten. Dabei mußte er 50 Sprossen lange Leiter ersteigen und auf beträchtlicher Höhe hat ihn ein plötzlicher Windstoß erfaßt, denn als ihn später seine Kameraden wimmern fanden und ihn fortrugen, wobei das klare Bewußtsein wiederkam, äußerte er, daß er ihm gewesen, als wenn ihn ein unbekanntes Wesen beim Schopf ergreife und kopflings zur Erde werfe. Bis jetzt haben sich nur Versuchungen im Rückgrat und der Reine herausgestellt und aus der Familie des braven, etwa fünfzigjährigen Mannes wollen die baldige Wiederherstellung zu bringen.

Vermischtes.

(Ein Bombenattentat in Lille.) Ein Falliter wollte sich seinen Gläubigern gegenüber rächen. Er kam am 29. August nach Lille und quartierte sich als Commis-voyageur in ein Hotel ein. Dort gab er dem Kautsch sechs Stieren, die in sechs verschiedenen Häusern abzugeben. Die Kühen waren fein gearbeitet und mit Eisenbrakt umwunden. Berührt man dieselben, so explodirte die Kiste. Zu drei Häusern vollzog sich die Explosion. Dem einen Oxyer riß die Explosion die Nase und Kinnbacken fort, seinem Sohne wurden mehrere Finger verfrachtet. Die Ställe der Bomben durchdrangen den Platz; ein Stier muß über ein Kilogramm und noch dreihundert Meter weit. Die Bomben wogen jede fünf Kilogramm und enthielten jede fünfzundert Gramm Pulver.

(Der Rhein) ist seit Montag früh 4 Uhr langsam im Fallen; der Wasserstand war nur sechs Centimeter unter dem höchsten Wasserstand dieses Jahrhunderts, den dasselbe am 15 Juni 1876 eingetommen hatte, zurückgeblieben.

(Ein neues und sehr schweres Eisenbahnunglück) hat sich am 5. d. M. früh gegen 10 Uhr auf dem Bahnhöfe von Charenton bei Paris zugetragen. Während dort der von Montargis kommende Zug stationirte, brach die Marceller Schnellzug herbei und stieß, wie es heißt, in Folge des Versehens eines Weichenstellers mit aller Gewalt an jenen ersten Personenzug an. Mehrere Waggons desselben wurden zertrümmert und gleich bei den ersten Erhebungen zählte man 17 Tote und 20 Schwerverwundete. Die Reisenden des Marceller Schnellzuges, unter denen sich der Bruder des Königs von Siam befand, kamen mit dem bloßen Schreck davon. Noch ist die Identität aller Verletzten nicht festgestellt; einige sind buchstäblich zermalmt und daher vollkommen unkenntlich.

(Eine seltene Katastrophe) ereignete sich am Montag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Grundstücke der Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft an der Ecke der Landberger Allee und des Friedensplatzes. Mit der Front nach der Friedensstraße zu steht hier ein ca. 100 Meter langes einseitig gebaute, in welchem Ställe für 64 Pferde der Omnibusgesellschaft enthalten sind. Um dort ein Erdbeben zu legen, war am Montag Morgen mit der Ausschachtung eines Kanals begonnen, der etwa 1/2 Meter von dem Gebäude entfernt und 1 Meter tief geführt wurde. Es befanden sich eben drei Arbeiter in dem aufgeschichteten Kanal, als plötzlich das Gebäude in einer Ausdehnung von 50 Metern zu schwanken begann und mit seiner Vorderfront nach der Straße zu einwärts, die drei im Kanal befindlichen Arbeiter total verstrümmert. Mit Hilfe sofort herbeigerufenen Feuerwehmannschaften gelang es ziemlich bald, die Stelle, wo sich die drei Verunglückten befanden, wieder offen zu legen, der Tod war aber bereits bei allen dreien infolge Verstrümmertung des Kopfes und der Brustorgane eingetreten. Die Verunglückten sind Arbeiter Melcher, Schadow und ein dritter, dessen Nationalität noch nicht festgestellt ist.

(Ueber den Untergang des Postdampfers „Deuton“) wird weitere Nachrichten eingetroffen, denen zufolge der Verlust an Menschenleben glücklicher Weise nicht so groß ist, als anfangs befürchtet wurde. Es sind nämlich etwa 50 nach Kapstadt bestimmte Passagiere, die man nach an Bord des verunglückten Dampfers glaubte, mit den andern Passagieren in Capstadt gelandet, so daß der Verlust an Menschenleben sich auf etwas über 100 beschränkt. Der Felsen, an welchem der „Deuton“ scheiterte, soll auf der Karte nicht angegeben sein, doch glaubt man, daß das Unglück nicht so schlimm geworden wäre, hätte man das Schiff ganz ruhig auf dem Felsen liegen lassen, anstatt es wieder in Tiefwasser zu bringen, wodurch das Wasser nachher in den See einströmte und so das Schiff zum Sinken brachte. Der Dampfer „Deuton“ ist nach Capstadt zurückgekehrt, ohne das vierte Boot, welches mit etwa 30 Frauen und Kindern nach unterwegs sein soll, aufgefunden zu haben. Man will die Gewissheit haben, daß das Boot, nachdem es eine Zeit lang auf den Wellen umhergetrieben, mit allen Personen an Bord untergegangen ist. Der „Deuton“ war einer der kleinste, ältesten und langsamsten Cap-Postdampfer, doch war er in jeder Beziehung für den Dienst geeignet und seine Maschine wurde noch kurz vor der Abreise wieder einer gründlichen Untersuchung unterworfen.

Börsen-Bericht.

Halle, 6. September 1881.
Weizen 1000 Kilo, feil, alter mittlere Sorten 206—226 Mk., feinsten 234—237 Mk., neuer 222—231 Mk., gereinigte Braue 514—240 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, neuer 192 Mk.
Gerste 1000 Kilo, 170—180 Mk., Chevalier 185—200 Mk.
Gerstemaß 50 Kilo, 14,50—15,25 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 152—164 Mk.
Rüben 1 50 Kilo, 25,00—26,00 Mk. bez.
Rüben 1 50 Kilo, 28,00 Mk. bez.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Von der städtischen Sparkasse hier selbst werden Gelder gegen Bestellung fester Hypotheken und gegen Verpfändung geldwerther in § 12 des Statuts bezeichneter Inhaber-Papiere zu 4 1/2 % Zinsen ausgeliehen.
Merseburg, den 6. September 1881.
Das Auctoratorium.

Große Mobiliar- u. Auction in Merseburg.

Sonnabend den 10. d. M., von vormittags 8 1/2 Uhr an, soll in den seitherigen Restaurationsräumen zur Börse hier selbst, kleine Mitterstraße Nr. 17, Geschäftsaufgabe halber die hochfeine fast neue Restaurations-Einrichtung, bestehend in 3 Duzend gothischen Hochstühlen mit Rohrlehne, 1 Partie runde u. viereckige gothische Tische, 1 Dzb. hellpol. Tische, 5 Dzb. hellpol. Stühle, 1 Dzb. dunkelbraune Orientische, 1 großes Casapha mit Lederbezug, 1 eigenes französisch. Billard u. 1 Mahag. französisches Billard (ca. 1/2 Jahr im Gebrauch), 1 guter Bierdruckapparat, div. Casarme mit Gastellern, 6 Dzb. seine amerikanische Bierkegel mit neusilbernen Deckeln, 1 Partie neusilberne Bierunterseker, Lambrequins und dergleichen mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 1. September 1881.

A. Rindfleisch,

Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.
Auction von Manufactur-Waaren in Merseburg.

Mittwoch den 14. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathschulsaal 1 Partie Bettzeug, Leinen, Biene, Golddruck, Lamas, Kleiderstoffe und div. andere Manufactur-Waaren meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 5. September 1881.

A. Rindfleisch,

Kreis-Auct.-Comm. und Gerichts-Taxator.
Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das den Maurer Zeiger'schen Erben zugehörige, in den Amtshäusern hier selbst sub. Nr. 12 gelegene Wohnhaus mit Seitengebäude, bestehend in 6 Stuben, 2 Werkstätten, großem Hof und allem Zubehör, soll Sonnabend den 17. September c., nachmittags 3 Uhr, im vorgedachten Hause selbst meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
Merseburg, den 31. August 1881.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. i. Austr.

Bäckerei-Verkauf.

In hiesiger Stadt ist eine seit ca. 30 Jahren in flottem Betriebe befindliche Bäckerei, bestehend in ganz gutem Wohnhaus mit 4 Stuben und sonstigem Zubehör, wegen Ablebens des Besitzers, ehemalig zu verkaufen durch den Kreis-Auction-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Ein in guter Lage hier gelegenes Restaurant mit Producten-Geschäft ist umstände halber anderweit zu verhandeln. Zur Uebernahme würden ca. 300 Mark erforderlich sein. Reflectanten wollen gefälligst Adressen unter A. H. in die Exped. d. Bl. einreichen.

Bei guter Abfahrt sind 2 Fuhrer sehr guter Dinger zu verkaufen. W. Wolfenb., Stadt Merseburg.

Zu meinem Hause Bahnhofsstraße 1 ist die Parterre-Etage nebst Laden pr. 1. April 1882 zu vermieten. J. Schönlicht.

Zu meinem Hause, Breitestraße Nr. 8, ist die bisher von Herrn Gymnasial-Director Dr. Wasmuth innegehabte Wohnung — Preis 270 Mk. — sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Friedrich Schulke.

Die 2. Etage meines Wohnhauses Lindenstraße Nr. 11 ist zu vermieten und 1. October d. J. oder 1. Januar f. J. zu beziehen.

Ein Logis ist zu vermieten und sogleich oder 1. October zu beziehen. (Preis 44 Thlr.)

Breitestraße 17 ist eine Wohnung, nach dem Hofe zu gelegen, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Carl Pittman.

Eine möblirte Stube zu vermieten. Unterlentenburg 13.

Linsen

ganz jeden Posten und zahlt die höchsten Preise
Heinr. Schulke jun.,
Linsen-Producenten-Gesellschaft.

Adress- und Visitenkarten

fertigt elegant und billig
F. Karus, Brühl 17,
Specialarzt Dr. Strahpffer in Strahpburg, Erbst. heilt nächtl. Wahnwahn, Periodenstörungen, Pollak Schwäche.

Damen - Mäntel - Fabrik

Das Manufactur-, Seiden-, Modewaaren-, Tuch- und Leinen-Geschäft

von **Bruno Freytag,** Halle a.S.,

Leipziger Straße 104 (im goldenen Löwen),

erlaubt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in großartiger Auswahl für
die Herbst- und Winterfaison anzuzeigen. [B. 6228 H.]

Damen - Mäntel - Fabrik

J. Schönlicht, Merseburg.

Große Restbestände von Beiges und ähnlichen Sommerstoffen
werden um für neu eintreffende Winterwaaren Platz zu gewinnen zu außer-
ordentlich billigen Preisen ausverkauft.

J. Schönlicht, Merseburg.

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Alle ausländischen Worth-papiere
sind vom 1. October ab stempelplötzlich und empfehle ich meine Dienste zur Besorgung der Abstemplung. Ich bitte daher um baldige Eintieferungen der Actien bezw. Prioritäten oder Schulverschreibungen des Auslandes ohne Zinsbogen und Talon.
Merseburg, den 1. September 1881.
Friedrich Schulze.

Ein- und Verkauf von Hafer
bei **Seine. Schulze Jr.,**
Landesproducten-Geschäft.

Birnen,
nur gute Sorten, verkauflich Nord 1 Mark
Karl Manck, Rauchfabrik Straße.

Viele hundert Mark jährlich
erfahren größere Haushaltungen, Hotels, Cafes, Specerei-warenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unsern Lagerhäusern zur Rotterdam in der Original-Verpackung zum ferneren folgenden Engros-Preisen beziehen:

10 Pfund Afric. West-Indien	M. 7.55
10 " bester Maracabo	" 8.75
10 " " Guatemala	" 9.20
10 " vorzügl. West-Indien	" 10.-
10 " feinsten Markt, Ceylon	" 10.75
10 " hochfeinsten Java	" 12.-
10 " echt Arabischer Mecca	" 13.-
4 " vorzügl. Congo-Thee	" 6.50
4 " feiner Souchong-Thee	" 8.-
4 " feinsten Imperial-Thee	" 9.50
4 " hochfeinsten Mandarim-Pecoco-Thee	" 12.-
4 " beste Ducl. rein entöltet Cacaopulver	" 9.-
Beste holl. Bauernbutter, 25 Pfd. Käbel	" 22.-

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.)
Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoren ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.
Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufrieden zu stellen und bitten wir sich durch einen Probestauftrag zu überzeugen.
Bernhardt Weiprecht & Cie.
Rotterdam, Wijnkraat 98 u. 100.

Neuheiten

von **Pariser Schmuck-
sachen** empfing und empfiehlt
in großer Auswahl
H. J. Grius Nachf.

Nach neuerlassenen Reichsgesetz müssen alle ausländischen Actien, Renten und Schuldoerschreibungen abgestempelt werden.
Zur Ausführung dieses Geschäftes empfiehlt sich der Unterzeichnete und bittet um baldige Eintieferung der Stücke.
J. Schönlicht,
Merseburg, Bankgeschäft.

Haller Ausstellungs-Loose.
Hauptgewinne im Werthe von
Mark 15000, 10000, 5000, 3000,
2000, 1000 u. s. w.
Loose à Stück 1 Mk. sind bei den be-
kannnten Agenturen, sowie durch Unterzeichneten zu beziehen.
A. Molling,
General-Debit Halle a/S.

Verkauf
von Hafer, Hen, Stroh und Häcksel bei
L. Weniger,
Touragehändler, Schmalenröße Nr. 6.
Zur guten Quelle.
Nat in Gesele, frisch eingetocht, empfiehlt
F. Beyer.

Stolze'sche Stenographie.
Am 5. October er. wird unter Vorsitz, Herr Secretär Schliebe, seinen 19. Unterrichts-Cursus in der Stolze'schen Stenographie eröffnen. Meldungen zur Theilnahme sind gefälligst Lindenstraße 13 anzubringen.
Freie Vereinigung zur Förderung der Stolze'schen Stenographie.

Solzkohlen
liefert jedes Quantum billigst
Ed. Klaus.

Volks-Missionsfest
im Dölkauer Park
Sonntag den 11. September,
nachmittags 2 Uhr.
Festprediger: Herr Missions-Inspector Lic. Platt aus Berlin.
Ansprachen haben Herr Missions-Inspector Platt und Herr Diaconus Scholz aus Merseburg zugesagt. Chorgesänge werden von den Herren Lehrern der Ephorie Schlaubitz und den beiden Höfener Männer-Gesangsvereinen ausgeführt werden.
Die ganze Feier findet im Freien — und nur bei ungünstiger Witterung in der Kirche zu Zweweimen statt.
Zu zahlreicher Betheiligung am Fest ladet ergebenst ein
der Pastor Schinke,
Zweimein.

Gesang-Verein.
Freitag 7 Uhr in der Kaiserhalle Neuburg.
Schumann.

Wüsteneusch.
Sonntag den 11. d. M. ladet zum Grutesfest und Ball freundlichst ein
W. Thurmman,

Landwirthe und Gärtner,
welche sich mit der Cultur resp. den Anbau in großen Quantitäten von Medicinal-Vegetabilien aller Art be-
fassen wollen, wenn ihnen im Voraus fester Auftrag auf die getrocknete, theils auch frische Waare erteilt wird, wollen ihre Adresse gütigst unter A. C. 888 an die Herren **Saatenstein & Bonler** in Leipzig einleiden. [H. 37258.]

Maurergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn beim [M. 12296.] Maurermeister **Friedrich Madewell.**
Eine Aufwartung wird gesucht von Frau **Mägou, H. Ritterstr.**
Eine Nanne, die 3-6 Monate genährt hat, gesucht. Zu erfragen bei Frau **Hermann Steinbach** oder in der Erbe, d. Hl.
Ein roth-kattuner Kindermantel ist verloren; gegen Belohnung abzugeben **Karlstraße Nr. 2,** oder bei Herrn **Oswald Güge** in Freyburg.
Sonntag Abend ist im Thüringer Hofe oder auf dem Wege dahin ein goldener Ohrring verloren. Der ehrsüchtige Finder wird gebeten, denselben gr. **Ritterstraße Nr. 11** abzugeben.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Köhner** in Merseburg.

Damen - Mäntel - Fabrik

* Zur K...
Die glücklich sind...
Halle wandeln...
sich, die auf der...
sind diese von G...
immer wähen...
himmel der Meise...
gen und sogar in...
das Gefühl...
sichst Schaaere...
haben sind nicht...
man zu sichern...
davor nicht sich...
erhält. M...
vom Kaiser, wu...
den Altent auf i...
hieren, und alle V...
davor schügen...
förmlicher Wei...
Nachfolger süh...
da ihm die...
umandelt die L...
schungen, die w...
macht werden, un...
nicht Genosse...
zu werden von...
umgeben; ni...
Kreise betannt...
sch die Reize der...
kaiserlichen G...
zu werden, ban...
den Wästern...
andres des III. L...
eine Beg...
man willen ganz...
Sa müsten...
darfange getroff...
sperat, ihren M...
zu können...
die konnte es nich...
in die Weste...
den Döfjosen ein...
Während ein...
Wangänge der...
zu ruffischen G...
man kamst in Fr...
man, das eine...
Wangung statt...
[H. 37258.] die Döfj...
nach D...
Döfjosen...
überhaupt in...
gen dastir, wela...
genannt, mit...
wurde. Mit...
Schon konnte man...
das immer...
was doch ist, w...
genge ofjizieren...
den Galtung we...
den Credit ver...
Bewegung der...
wird, welche mit...
geht worden...
Bewegung zu



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Beamten. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 141.

Donnerstag den 8. September.

1881.

Für den Monat September werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 12 resp. 10 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Ueber die Kaiserzukunft an der westpreussischen Küste sind beglaubigtere Mittheilungen, als sie bisher vorlagen, auch heute noch nicht zu verzeichnen. In Danzig wird die Begegnung indes als feststehend betrachtet. Am Montag schon haben der Danziger Ztg. zufolge die Vorbereitungen für die Aufschmückung der Straßen begonnen, die Kaiser Wilhelm angeblich am Freitag auf dem Wege zur Begrüßung des Zaren passiren soll. Die inzwischen dort eingetroffenen Nachrichten sollen die bisherigen Meldungen lediglich bestätigen. Es heißt sogar, daß der Begrüßung beider Kaiser auch mehrere andere regierende Fürsten beiwohnen würden. Den russischen Kaiser andererseits würden nach Danziger Nachrichten mehrere Großfürsten und der gegenwärtig in Petersburg weilende König von Dänemark auf der Seereise begleiten. Auch Fürst Bismarck und der russische Premierminister werden als Theilnehmer der Entrevue genannt. Wir geben alle diese Daten mit dem Vorbehalte wieder, den ihre bis jetzt inofficieller Charakter nöthig macht.

In Holland hat sich ein Ministerwechsel vollzogen, der auch für uns von Interesse ist. Der bisherige Minister des Aeußern, Herr van den Ouden, ist zum Finanzminister und an seiner Stelle der bisherige holländische Gesandte in Berlin, Herr v. Rochussen, zum Minister des Aeußern ernannt worden. Herr v. Rochussen, seit längerer Zeit an unserm Hofe akkreditirt, gehörte zu den liebenswürdigen und geschätzten Persönlichkeiten der Berliner Diplomatie. Wohl vertraut mit deutschen Verhältnissen, ist es ihm hoffentlich beschieden, zwischen uns und Holland eine freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten und zu befestigen, welche dazu beitragen können, bei den bisher recht freundschaftlichen Niederlanden allmählig die Sympathien für Deutschland zu erhöhen.

Die am Sonntag stattgehabten französischen Stichwahlen sind so ausgefallen, wie wir erwartet hatten. Von den 64 Wahlen, die am Sonntag vorgenommen wurden, sind 56 den Republikanern und 5 den Bonapartisten, nur 3 den Royalisten zu Gute gekommen. Die beiden letzten Barthelemy'schen haben zehn Siege an die Republikaner verloren. Diese haben also Ursache, auch mit dem Ausfall der Stichwahlen sehr zufrieden zu sein, durch welche die republikanische Mehrheit in der neuen Kammer zu überwältigender Stärke angewachsen ist (459 Republikaner gegen 47 Bonapartisten). Allerdings haben die Stichwahlen auch die Reihen der Intransigenten, dieser erbitterten Feinde des jetzt herrschenden Opportunismus, erheblich verstärkt, und insofern ist die Freude im republikanischen Lager keine ungetrübte. Unter den gewählten „Unversöhnlichen“ befindet sich auch Louis Rivillon, dem in Belleville der Gambettist sich unterlegen ist. Gambetta hatte also eine gute Witterung, als er den zweiten Belleville Wahl-

kreis, als eine ohnehin verlorene Position, rechtzeitig räumte. — Gambetta hat sich übrigens am Tage der Stichwahlen in dem Städtchen Neubourg im Departement der Eure befunden, wo er gelegentlich der Enthüllung der Statue Dupont's de l'Eure einige Ansprachen hielt. In einer derselben kam er auch auf den Ausfall der Wahlen zu sprechen, den er natürlich zu Gunsten seines Reformprogramms auslegte, wobei er sich inbezug einer sehr bemerkenswerthen Zurückhaltung besprach. Er sprach nur von einem „Durchschnitt der Reformen“, der ausgeführt werden müsse, protestirte gegen eine nivellirende und utopische Republik, erklärte mit überragender Bescheidenheit, daß die Frage des Referendums nicht sofort wieder erneuert werden dürfe, und drückte die Hoffnung aus, daß die „väterliche Gewalt“, unter der man lebe, sich dem Willen anschließen werde, den die Kammer ausbreite. Der Redner vermied es gescheitlich, sich in scharfen principiellen Gegensatz zum Präsidenten Godey und zu den jetzigen Regierungsmännern zu stellen. Noch beachtenswerther ist, daß Gambetta zwar in beiden Ansprachen an das Datum des 4. September erinnerte, hierbei aber vollständig chauvinistische Anklage vermied.

Die Annahme, daß die Türkei bei den neuesten Bewegungen in Nordafrika die Hand im Spiele hat, um wenn möglich Frankreich zur Bes-

Die am Sonntag stattgehabten französischen Stichwahlen sind so ausgefallen, wie wir erwartet hatten. Von den 64 Wahlen, die am Sonntag vorgenommen wurden, sind 56 den Republikanern und 5 den Bonapartisten, nur 3 den Royalisten zu Gute gekommen. Die beiden letzten Barthelemy'schen haben zehn Siege an die Republikaner verloren. Diese haben also Ursache, auch mit dem Ausfall der Stichwahlen sehr zufrieden zu sein, durch welche die republikanische Mehrheit in der neuen Kammer zu überwältigender Stärke angewachsen ist (459 Republikaner gegen 47 Bonapartisten). Allerdings haben die Stichwahlen auch die Reihen der Intransigenten, dieser erbitterten Feinde des jetzt herrschenden Opportunismus, erheblich verstärkt, und insofern ist die Freude im republikanischen Lager keine ungetrübte. Unter den gewählten „Unversöhnlichen“ befindet sich auch Louis Rivillon, dem in Belleville der Gambettist sich unterlegen ist. Gambetta hatte also eine gute Witterung, als er den zweiten Belleville Wahl-

Deutschland.

(Der Kaiser und der Kronprinz.) welche Mittwoch von Hannover bereits nach Berlin zurückkehren, werden, wie es heißt, schon Donnerstag Mittag Berlin verlassen, um zu der Beg. Statu mit dem russischen Kaiser nach zu reisen. Wie man der W. Ztg. berichtet, kann als sicher angenommen

die Initiative zur Herbeiführung der Begegnung des deutschen und russischen Kaisers im Hinblick auf die Manöver in Westpreußen von Petersburg ausgegangen ist. Von dort wurde dem deutschen Kaiser anheimgestellt, einen aus preussischem Boden gelegenen Ort für die Zusammenkunft anzugeben. Die Sache ward so geheim gehalten, daß die russische Botschaft in Berlin erst aus Danzig durch den russischen Generalkonful davon erfuhr, als die erste Zeitungsnotiz bereits vorlag. Durch die Gegenwart des Fürsten Bismarck und Zanatiens, welche man heute in unterrichteten Kreisen als völlig sicher annimmt, gewinnt die Zusammenkunft einen hochpolitischen Charakter und dürfte auch die Bedeutung einer Mahnung für gewisse pariser Kreise haben, in denen man leghin wieder etwas stark in Chauvinismus gearbeitet hat.

(Die Kronprinzessin) wird, den neuesten Bestimmungen zufolge, auf ihrer Rückkehr von England gar nicht erst sich nach Potsdam begeben, sondern sich in Hamburg dem Kaiser und ihrem erlauchten Gemahl auf der Reise nach Pzchoe anschließen. Die drei Töchter der Kronprinzessin, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, dahingegen werden mit ihrer Begleitung ohne Aufenthalt die Fahrt nach Potsdam bezw. dem Neuen Palais fortsetzen.

(Fürst Bismarck) läßt in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgenden Dank bekannt machen: Die patriotischen Begrüßungen, durch welche ich aus vielen Theilen Deutschlands und auch aus weiter Ferne an dem Nationalfeste des 2. September beehrt worden bin, haben mir zu großer Freude gereicht und ich bitte alle diejenigen, welche mir bei diesem Anlaß den Ausdruck ihrer Sympathie entgegengebracht haben, meinen verbindlichsten Dank dafür entgegenzunehmen zu wollen. Barmen, den 3. September 1881. v. Bismarck.

(Der Chef der Admiralität, General der Infanterie v. Stosch) schiffte sich am 6. d. M. in Kiel an Bord S. M. Dampfschiff „Hohenzollern“ nach Danzig ein. Der Minister hält diese Probefahrt ter am 1. d. M. in Dienst gestellten kaiserlichen Vacht persönlich ab, da sie nach ihrer Rückkehr in den Kieler Hafen zur Disposition Sr. Majestät des Kaisers gestellt bleibt. Allerhöchstdemselben an Bord derselben am 17. d. M. die Revue über die deutsche Flotte abhalten wird.

Provinz und Umgegend.

Herr Regierungs-Präsident von Dietz hier selbst hat dem Haleschen Ausstellungsvorstande angezeigt, daß am 10. d. der Minister des Innern, Herr von Buttkamer, von Merseburg kommend, dort einreisen werde, um die Ausstellung zu besuchen.

Am Abend des Sebtages ist an der Pontonsbrücke bei Cröllwitz ein junger Mann, Namens Gengel, ertrunken. Derselbe wollte, nachdem er eben das Brückengeländer erreicht hatte, die Brücke passieren, die gerade aufgezogen war, um den Dampfer „Hohenzollern“ passieren zu lassen. Die Sicherheitsvorkehrungen, bis zu welcher der junge Mann sich nicht hinreichend beachtet, sind in solchen Fällen nur geringe. Der junge Mann ist ein Berliner, welcher sich in Danzig aufgehalten und trat trotz Warnungen auf eine am Ende der Brücke befindliche Bohle. Hier verlor